

SPACE MONTAGE: eine Retrospektive

21. Juni 2016

Das gemeinschaftliche Ausstellungsprojekt **SPACE MONTAGE** fand 2015 im Kunsthaus Rhenania in Köln unter der Beteiligung der KünstlerInnen Jiwon Han und Bohee Choi, Euncheol Choi, Injung Sun, Soo Hong, Mihyun Jeon statt. Die aus Korea stammenden KünstlerInnen verfolgen den Anspruch mit ihrer modernen, konzeptuellen Art ehrlich Einfluss auf die europäische Kunst zu nehmen, dabei tritt die Freiheit künstlerischer Intuition in vordergründiges Interesse. Gattungsübergreifend bedienen sich die Künstler einer Plurimedialität an Alten und Neuen Medien, die sie für ihre eigene Definition von Kunst ästhetisch, sowie interpretativ umdeuten. Die Montage von Zeit, Räumen, Images, Collagen, Objekten, etc. in Video und (Raum-)Installationen, Zeichnungen und Fotografien kulminieren zu neuen Identitätsästhetiken.

(YAS)

Soo Hong

Räume zu strukturieren ist ein Zeichen des Menschlichen an sich. Schon die antike Architektur begriff, dass die Grundelemente dazu, die des Tragens und Lastens sind. Deutlich werden diese in ihren geometrischen Anordnungen hervorgehoben, wie es beispielsweise die Akropolen eindrucksvoll zeigen. Die roten Pfeiler der Installation „da bin ich“ (2015) von Soo Hong erinnern schon allein durch ihre Vertikalität an die Tradition der Strukturierung durch Säulen.¹ Doch etwas ist anders. Die Pfeiler sind einer statischen Funktion entbunden, sie tragen nicht das Gewicht der Decke, sondern gliedern den Raum lediglich optisch. Damit wird eine architekturhistorische Eigenart invertiert, in der Säulen oftmals nur als Fassadenschmuck genutzt, dabei aber immer noch als tragendes Element inszeniert wurden. Soo Hong's Pfeiler stützen diese Illusion nicht, sondern offenbaren ihre eigene Materialität. Diese Form der Offenbarung ist auch den Leuchtstoffröhren inne. Sie spiegeln nicht nur das lastende Element wider, sondern erwecken allein durch ihr Wesen einen ganz anderen Bezug, der diesmal in

¹ Soo Hong „da bin ich“, 26,6 x 200 cm / 122,5 cm, MDF, Lack, Neonröhre, 2015.

der Moderne liegt. Die ikonischen Werke Dan Flavins bestehen aus farbigen, in geometrischen Mustern angeordneten Leuchtstoffröhren, die er „malerisch“ einsetzt, wie es Soo Hong beschreibt. Ihre Variante hingegen ist befreit von solchen Zwängen und zeigt, dass sich Struktur auch in chaotisch scheinenden Verhältnissen ergibt. Sogar die Kabel liegen frei im Raum verteilt, deutlich sichtbar für den Betrachter versuchen sie eben nicht zu verschleiern, was sie sind.

Ein letztes Element, das sowohl seine strukturgebende Funktion nicht verleugnet, als auch die Befreiung aus der Zweischneidigkeit des Tragens und Lastens zeigt, ist die eine, diagonale Leuchtstoffröhre. In ihr laufen die aufgezeigten Brüche zusammen, sie zeigt ein Dazwischen, eine Möglichkeit, eine Freiheit in der Wahrheit.

(MCZ)

Mihyun Jeon

Mihyun Jeon konzentriert in den „Blauen Zeichnungen“² multiple, physiognomische Körperansichten zur Darstellung urmenschlicher Emotionen und setzt sie in Beziehung zum organisierten zweidimensionalen Raum. *„Ich beschäftige mich gerne mit der Beobachtung von menschlichen, alltäglichen Emotionen und Geschichten, besonders mit den Beziehungen zwischen den Menschen.“*³

Eine andere Arbeit zeigt dreizehn, unterschiedlich große Einzelarbeiten, in denen ausschnittshafte Darstellungen von Körperfragmenten auf der Bildfläche arrangiert werden.⁴ Die Interaktion der körperlichen Fragmente, die teils auf klare Konturlinien reduziert sind, zeigt eine inhaltliche und formale Konzentration auf den menschlichen Körper und seinen Ausdruck in zahlreichen Posen. Die Materialität des dazu gebrauchten Kugelschreibers verbindet das klassische Motiv der Körperstudie mit der Gegenwart und dem Alltag des zeitgenössischen Menschen.

(YAS)

² Mihyun Jeon „Blaue Zeichnungen“ 180x180, Druck, 2015.

³Zitat Mihyun Jeon.

⁴ Mihyun Jeon „Untitled“, dreizehn Einzelarbeiten in diversen Größen, Kugelschreiber auf Papier, 2014.

Euncheol Choi

Euncheol Choi beschäftigt in der Ausstellung „**Space Montage**“ insbesondere das Phänomen **Konzentration von Masse** im Hinblick auf die **Selbstwahrnehmung des Individuums** und die **Darstellung der Konstruktion von Raum und Zeit**. In dem Werk „Masse“⁵ wird das Motiv des Vogels synthetisiert, als Fusion einer Masse von Vögeln dargestellt. Die Masse an Tieren steht in gegensätzlicher Beziehung zum isolierten Individuum, das in der Masse verschwindet. In dem Werk „Zuckerstadt“⁶ werden die Stadtprofile der Städte Seoul und Köln aus der Vogelperspektive fusioniert visualisiert, dadurch wird die Montage von Räumen unverkennbar dargestellt. Die urbane Infrastruktur der Städte wird mittels tausender quadratischer Zuckerwürfel in einer dreitägigen Produktionsphase herausgearbeitet, dies ist von besonderer persönlicher Bedeutung für Euncheol Choi, der sich selbst als „Stadtkind“ versteht. Der innere Konflikt der binationalen Identitätsbildung findet hier interpretativ eine Projektionsfläche im Werk selbst.

In „Zeitmontage“⁷ ist der Titel Programm: von **rechts nach links** werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft prozessartig und symbolhaft in landschaftliche Arrangements eingebettet. Die eingefügten Objekte scheinen miteinander zu korrespondieren, obwohl ihre augenscheinlich divergierende Materialität sie in verschiedenen Bildebenen anzusiedeln scheint. Andere Motive, wie die Gruppe rechts, zitieren bekannte Werke der Kunstgeschichte (in diesem Fall Manets „Déjeuner sur l’herbe“, 1863).

Die Anordnung des Triptychons in zunächst verkehrt herum erscheinender Weise eröffnet eine neue Perspektive auf Zeit und Zeitverständnis. Die Konstruiertheit dieses wird freigelegt und hinterfragt. Auch der doppelte Horizont deutet an, dass es mehr gibt, als nur das stringente Hinfortschreiten der Zeit. Der Raum öffnet sich und zeigt die Zeit als vierte Dimension, gleichzeitig aber auch eine vierte Dimension der Zeit, die jenseits von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft liegt. Die Figuren, die so wandelbar in den Raum gefügt sind und ihre Erscheinung bei genauerer Betrachtung zu verändern vermögen (wie der mittige ‚Busch‘, der sich schließlich als verkleinerte Menschenmasse entpuppt), zeigen die Wandelbarkeit des Lebens.

(YAS)

⁵ Euncheol Choi „Masse“ 150 x 170cm, Bleistift auf Papier, 2015.

⁶ Euncheol Choi „Zuckerstadt (Seoul und Köln)“, Installation, 200cm x 300cm, Würfelzucker auf schwarzem Sand, 2015.

⁷ Euncheol Choi „Zeitmontage“, 119 x 170cm, Tusche und Bleistift auf Papier, 2014.

Injung Sun

Auch Injung Sun zeigt Transformationen des Lebens. In ihrer Installation „Vermessung eines Epilobiums“ (2015) zeigt sie in konstruktivistischer Manier das Innere der Dinge.⁸ Ein Gebilde aus transparenten Folien und Linearen in dreieckigen Formen erstreckt sich im Raum und erhebt sich in Richtung der Decke. Die verschachtelten Formen scheinen rhythmisiert, obwohl keine einheitliche Ordnung auszumachen ist. Assoziationen von mikroskopischen Strukturen aber auch gewachsenen Kristallen oder technischen „Vermessungen“, wie auch der Titel unterstreicht, entstehen. Das Epilobium, besser bekannt als Weidenröschen, tritt als skelettierte, transparente Form in Erscheinung, deren floraler Charakter nicht mehr ersichtlich ist. Zusammen mit dem futuristisch klingenden Titel liegt eher die Assoziation eines technischen Gebildes nahe, als der natürliche Ursprung, der in der eigentlichen Bedeutung des Wortes zu finden ist. Dem Betrachter erschließt sich eine versteckte Wahrheit, ihm wird deutlich, wie nah diese Dinge beieinanderliegen.

Tritt man an das Werk heran, erkennt man, dass auf den Folien teilweise Bibeltexte sichtbar sind. Diese werden als kleinster Bestandteil dem Konstrukt floralen Ursprungs beigefügt. Die skelettierten Formen verweisen dabei auf die Metamorphosemöglichkeiten der Natur, auf einen Schöpfungsakt, der unterstrichen wird durch die Dreifaltigkeitsanspielung der Dreiecke. Das Werk hat somit einen ganzheitlichen Anspruch, der auch verdeutlicht, warum, der Gesamteindruck der Konstruktion ein Geschlossener sein muss. Injung Sun versteht das Leben als ein in sich geschlossenes System, bei dem es nicht darum geht, Grenzen zu überwinden, sondern das Innere der Dinge zu „beobachten“.

(MCZ)

⁸ Injung Sun „Vermessung eines Epilobiums“, variable Größe, Transparente Lineare und Folien, 2015.

Jiwon Han und Bohee Choi

Die Konzeptkünstlerin Jiwon Han reflektiert in ihrem Oeuvre ausdrücklich das **alltägliche Subjekt** und seine **nationale Identitätsbildung in Gesellschaften**. **SPACE MONTAGE** sei, das sich unendlich auf Reisen befindende, empfindende Individuum in Raum und Zeit und kann als künstlerischer Beitrag auf die Beantwortung urphilosophischer Fragestellungen betrachtet werden. Wer bin ich? Woher komme ich? Was soll ich tun?

Dieses hoheitliche Prinzip des Bewegt-Seins findet beispielhaft seine Anwendung in „Traveler“, einer Videoinstallation, in der durch collagenartige Montage von Images, digital projizierten und gegenständlichen Oberflächen, das Objekt des Koffers als Symbol mystifiziert wird. „Traveler“⁹ kann durch das universale Motiv des ‚Kofferpackens‘ dem Betrachter eine persönliche ästhetische Reflexion über (außer-)alltägliche Reisesituationen bieten, schafft durch die Selektion diverser privater, industriell-technisch produzierter und organischer Objekte eine **private Medienkultur**. Dennoch ermöglicht diese eine potenzielle Selbstidentifikation, dafür spreche ebenfalls die romantische Rückenansicht auf einer Fotografie Jiwon Hans, die im Ausstellungskatalog **Space Montage** von 2015 einzusehen ist. Sie nutzt das Spiel von präsent und absent erscheinendem Künstler, mystifiziert sich durch die Darstellung ihres teils anonymisierten Körpers und stellt sich selbst im Observationsprozess ihrer eigenen Werke dar. Jiwon Han möchte als Mensch und Künstlerin frei und unabhängig im künstlerischen Schaffungsprozess sein, dies ist von besonderer Bedeutung, da die Freiheit im Beruf des Künstlers, insbesondere in Südkorea, durch politische, soziale und kulturelle Institutionen massiv beschnitten wird.

In „Niemandland“¹⁰, einer Rauminstallation, werden in einem quaderförmigen Glaskörper über ein Jahr privat gesammelte „Habseligkeiten“ Jiwon Hans und Bohee Chois stilllebenartig ausgestellt und sind durch das Verfahren **Form zu Form** proportioniert. Die Aufnahmen der Stillleben sind ebenfalls als Fotografien im Ausstellungsraum realisiert.

Die noch unpublizierten aktuellen Arbeiten¹¹ Jiwon Hans, die in der kommenden Ausstellung ON OFF ON 2016, im September ausgestellt werden sollen, zentrieren die **Vergeblichkeit unseres Lebens**. Leo Tolstois Erzählung „Wieviel Erde braucht der Mensch?“, die sich insbesondere die Frage

⁹Jiwon Han „Traveler“, Ein-Kanal Video Installation, Gepäck, Beamer, Lautsprecher, Kollaboration mit Bohee Choi 2013.

¹⁰Jiwon Han „Niemandland“, Decken, diverse Privatobjekte, , Kollaboration mit Bohee Choi, 2012.

¹¹Jiwon Han „Wieviel Erde braucht der Mensch?“, 110x220cm, Installation, Blumen, Vasen, Topfpflanzen, 2016.

stellt: „Wenn Mut, Ehrgeiz und Optimismus zusammengehen, dann kann daraus ein schöner Dreiklang werden. Doch was, wenn das Maß außer Kontrolle gerät?“, wird im Titel zitiert. Die Fläche der Installation beträgt 110 x 220cm, dies ist die Größe eines Einzelgrabes. Die Blumenarrangements bzw. die dargestellten Topfpflanzen sollen auf dem Boden im Ausstellungsraum eingerichtet werden und sind selbst organische Objekte, die während der Ausstellung dem Verfallsprozess unterliegen werden. In „Bereuen“¹², einer Videoinstallation soll wiederum eine welkende Topfpflanze vor einer Wand installiert werden. Die Projektion des Videos an einer Wand zeigt zuvor aufgenommene Schatten der Gießkanne, die der Topfpflanze Wasser gibt. Der Verfall wird durch multiple Darstellungsmodi visualisiert, sodass eine Überlagerung von realem Schatten der gewelkten Pflanze und projizierten Bild des Videos entsteht.

In „Die Leben der Mütter“¹³ sind in einer automatischen Abfolge Ordner aneinandergereiht mit unterschiedlichen Beschriftungen des Alltags (von links: Uni, GmbH, Rezepte, Haus, Auto, 1. Kind, 2. Kind, Versicherung, Bank, Handy, Krankenkasse, Notar, Steuer, Mann, etc.). Die Ordner, die wie ein Wandregal organisiert sind, können einen assoziativen Einblick in den kategorisierten Alltag westlicher Kultur darstellen. Jiwon Han ist der Auffassung, dass durch die von ihr sortierten Ordner das Leben der Mütter selbst hervortritt.

(YAS)

Ausblick - „ON OFF ON“

Der Titel der Ausstellung „ON OFF ON“, die im September 2016 in Köln stattfinden wird, steht erstens im Bezug zu **Licht=On** und **Dunkelheit =Off**. Diese Extreme stehen repräsentativ für den Ausstellungsraum, in dem Licht dem Betrachter erst die Observation der Werke ermöglicht. Zweitens, soll es sich auf den Rhythmus der künstlerischen Produktion „Junger Künstler“ beziehen, die in der Mehrheit im wahren Leben aus finanziellen Gründen gar nicht hauptberuflich KünstlerInnen sein können und auf einen Nebenjob zurückgreifen müssen. Darüber hinaus ist „ON OFF ON“ der Schalter für eine konstante künstlerische Produktion. Seit 2014 haben gemeinschaftliche Ausstellungen nach diesem Prinzip stattgefunden.

„ON OFF ON“ soll im Gegensatz zur alten Generation asiatischer Künstler keine typische und klischeehafte gewordene Asienkultur darstellen. Es soll vielmehr durch eine Fusion von westlicher und östlicher Kultur eine neue potente Grundlage für eine Kunst ohne mediale, räumliche, kulturelle

¹²Jiwon Han „Bereuen“, Videoinstallation, gewelkte Topfpflanze, Beamer, 2016.

¹³Jiwon Han „Die Leben der Mütter“, Ordner, Wandregal, 2016.

Grenzen geschaffen werden. Das ausdrückliche Ziel der Künstler ist es, den Betrachter zu einer erneuten Reflexion über moderne asiatische Kunst anzuregen.

(YAS)

ON OFF ON

Euncheol Choi

Jiwon Han und Bohee Choi

Soo Hong

Mihyun Jeon

Injung Sun

09.09.2016 bis 18.09.2016

Ausstellungshalle Alte Feuerwache Köln

Melchiorstraße 3, 50670 Köln